

Den Leib in stillster Kammer,
 Die Seel' im treuesten Schooß,
 Von allem Erdenjammer
 Und Menschenelend los.

In solcher Zeit zeigte es sich, daß er nicht nur rechtgläubig, sondern auch recht gläubig war, ein Christ im vollsten Sinne, der im unmittelbaren und heiligenden Gottesverkehr stand. Wider alles Erwarten begann im Spätsommer 1863 das Bein wieder zu heilen, und im Frühjahr 1864 konnte er mit neuer Schaffenslust an ernste Arbeiten gehen. Weiteren Kreisen machte er das Schönste aus dem Rural der Tamulen bekannt in seinem schönen Büchlein: „Indische Sinnpflanzen und Blumen zur Kennzeichnung des indischen, vornehmlich tamulischen Geistes.“ Vor Allem aber schien es, als solle sich sein hoch bedeutungsvoller Plan und seine längst gehegte Hoffnung, die Mission auf die Universität zu verpflanzen, verwirklichen. Welch ein Fortschritt von Vereinsmission zur kirchlichen Mission, wenn die Beschäftigung mit der Mission als nothwendiger Theil des theologischen Studiums in die Wissenschaft sollte eingeführt werden! Die Missionsfreunde jubelten. Alles gestaltete sich günstig. Im Winter 1864 hoffte er seine Vorlesungen anfangen zu können. Unter großer Theilnahme hielt Graul am 1. Juni 1864 seine akademische Antrittsvorlesung „über Stellung und Bedeutung der christlichen Mission im Ganzen der Universitätswissenschaften.“ Eine kurze nur 14 Seiten lange aber überaus inhaltreiche Abhandlung. Noch einmal machte Graul im Sommer 1864 eine Reise nach Leipzig, Dessau und seinem lieben Wörlitz. Am 20. September kehrte er wieder nach Erlangen zurück. Da erkrankte er von Neuem. Seine starke Natur widerstand der Krankheit noch bis zum 10. November. Seine Seele war still und ruhig. Mehrmals sagte er Verse aus seinem Lieblingsliede: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott, ich wär' in dir!“ Oder auch aus dem Liede: „O Haupt voll Blut und Wunden“, besonders oft: „Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß' mich aus den Aengsten Kraft Deiner Angst und Pein!“ — „Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod und laß mich seh'n Dein Bilde in Deiner Kreuzesnoth!“ — So ist er heimgegangen zu seinem Herrn. Am 13. Nov. ward er begraben; die Professoren Thomasius und Luthardt